

Aachen, 15.12.2017

Die 60. Aktion Dreikönigssingen im Portrait: Segen bringen, Segen sein. Gemeinsam gegen Kinderarbeit. In Indien und weltweit!

Eine goldene Krone ziert ihre Köpfe, sie sind gehüllt in rote, blaue, grüne Mäntel und sie folgen dem Stern, den sie immer mit sich tragen - jedes Jahr sind rund um den 6. Januar Sternsingerinnen und Sternsinger in allen 27 deutschen Bistümern unterwegs. Dabei bringen sie mit dem Kreidezeichen „C+M+B“ den Segen „Christus mansionem benedicat - Christus segne dieses Haus“ zu den Menschen und sammeln für notleidende Gleichaltrige in aller Welt. Das Leitwort der Aktion Dreikönigssingen 2018 lautet „Segen bringen, Segen sein. Gemeinsam gegen Kinderarbeit. In Indien und weltweit!“ Mit ihrem Motto machen die Sternsinger gemeinsam mit den Trägern der Aktion - dem Kindermissionswerk ‚Die Sternsinger‘ und dem Bund der Deutschen Katholischen Jugend (BDKJ) - darauf aufmerksam, wie sehr Kinder weltweit unter ausbeuterischer Arbeit leiden.

Kinderarbeit statt Kindheit

Kinderarbeit, das ist für die Sternsingerinnen und Sternsinger kein leichtes Thema. Sie genießen gerade ihre Weihnachtsferien und die schulfreie Zeit. Für 152 Millionen Mädchen und Jungen, (Quelle: Internationalen Arbeitsorganisation ILO) ist Arbeit tägliche Realität. Und geschätzt ein Drittel der arbeitenden Kinder zwischen fünf und 14 Jahren weltweit besucht keine Schule. Dabei sind gerade eine schulische Bildung und eine spätere Berufsausbildung entscheidend, um den Teufelskreis aus Armut und ausbeuterischer Arbeit zu durchbrechen. Indien, das Beispielland der Aktion, ist das Land mit den meisten arbeitenden Kindern weltweit. Die Schätzungen internationaler Organisationen schwanken zwischen zwölf und 60 Millionen arbeitender Kindern in Indien - oft unter gefährlichen, gesundheitsschädlichen und ausbeuterischen Bedingungen.

„Armut und ein fehlendes gesichertes Einkommen der Eltern sind die Hauptursachen von Kinderarbeit“, so Prälat Dr. Klaus Krämer, Präsident des Kindermissionswerks ‚Die Sternsinger‘. „Neben Gesetzen gegen Kinderarbeit sind deshalb staatliche und zivilgesellschaftliche Programme nötig, die einen Weg aus der Armut ermöglichen und Familien in die Lage versetzen, auf den Lohn ihrer Kinder verzichten zu können.“ Armut und Ausbeutung bekämpfen, Schulbesuch fördern, arbeitende Kinder zu Wort kommen lassen, das eigene Konsumverhalten überprüfen - so lauten einige der Forderungen der beiden Aktionsträger. „Auch bei Formen ausbeuterischer Kinderarbeit geht es um Produkte, die nach Deutschland exportiert werden“, so Pfarrer Dirk Bingener, Bundespräsident des Bundes der Deutschen Katholischen Jugend (BDKJ). „Wenn wir weniger konsumieren und Produkte aus dem Fairen Handel bevorzugen, nehmen wir unsere Verantwortung in globalen Fragen wahr. Auch das ist ein wichtiger Faktor bei der Bekämpfung von Kinderarbeit.“

Alternative Angebote, damit arbeitende Kinder lernen können

Zusammen mit weltweiten Projektpartnern werden die genannten Forderungen in die Tat umgesetzt. Wichtig ist dabei ein genauer Blick auf die Realitäten vor Ort - eine generelle Abschaffung von Kinderarbeit zu fordern greift oft zu kurz. Stattdessen entwickeln die Projektpartner alternative Bildungsangebote, damit arbeitende Kinder lernen und in Regelschulen integriert werden können. Oder sie helfen Familien, ihr Einkommen zu verbessern, um so den Verdienstaufschlag der Kinder auszugleichen. Und lokale Kinderschutzkomitees schaffen eine Lobby für arbeitende Kinder und geben ihnen eine Stimme. Die langfristige Perspektive ist indes deutlich: Die Aktionsträger setzen sich ein für eine Welt, in der alle Kinder spielen, lernen und einfach Kind sein dürfen.

Der BDKJ-Diözesanverband Aachen ist der Dachverband der katholischen Jugendverbände im Bistum Aachen. Dort vertritt er die Interessen von 11 Mitgliedsverbänden mit rund 42.500 Kindern und Jugendlichen. Weitere Informationen über den BDKJ und seine Mitgliedsverbände finden Sie unter www.bdkj-aachen.de.